

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 52

Artikel: Nachdenklichkeiten zur Jahreswachtablösung
Autor: Nussbaum, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im «Familienmagazin» aus dem Studio Basel sagte der Amerika-korrespondent Heiner Gautschy: «Wir sind unterwegs zu einer Wegwerf-Zivilisation.» Ohohr

Unter Freundinnen

«Warum hast Du die Verlobung aufgelöst?»

«Er hat mich betrogen. Er sagte, er sei Leber- und Darmspezialist, und jetzt habe ich festgestellt, daß er in einer Wurstfabrik arbeitet.»

cos

Generationen-Seufzer

Im Tram habe ich folgenden Seufzer eines in die Tage gekommenen Mannes gehört:

«Zersch hemmer müesse de Eltere folge und jetzt de Chind.»

cos

Der Gatte

Wieder einmal muß ich bei einem Hausbesuch hören, daß eine Frau mit ihrem Mann nicht so ganz zufrieden ist. Sie klagt mir ihren Kummer, und ich vernehme, daß beim Manne die Neigung zum Küchenhelferlein entweder nie entwickelt wurde oder ihm inzwischen abhanden gekommen ist, daß er im Zeitalter der Gleichberechtigung von Mann und Frau das den Frauen

längst zugestandene Recht, Postkörbe und Marktnetze zu tragen für sich nicht beansprucht, daß er abends oft fort ist, um die Frau bei der Arbeit nicht zu stören. Zu guter Letzt beanstandet die Frau auch, daß ihr Mann nicht jassen könne. Nun, dazu sage ich besänftigend, das sei doch nicht schlimm, sie aber fährt mich erbost an und schleudert mir ins Gesicht: «Ja, ja, Härr Pfarrer, wänn ärs nu nüd immer würdi.»

HG

So ändern sich die Zeiten

In früheren Zeiten vertrieb der Lärm die bösen Geister. Heute vertriebt er die Guten.

cos

Dies und das

Dies gelesen: «Alle diese Geschenk-lein kosten ein Minimum an Arbeit und ein Minimum an Geld.»

Und *das* gedacht: Also auch das noch: Mini-Geschenklein! Kobold

Weiser Autoritätsbegriff

Da hörte ich kürzlich einen Chef, der dem Lehrling das obrigkeitliche Ansehen wie folgt beibrachte:

«Merke Dir, wenn der Patron sagt, es sei so, dann ist es so, auch wenn es nicht so ist!»

A Sch

Geld im Volksmund

Dänisch: «Wer ausgibt und nicht Rechnung führt, wird arm, ohne daß er's spürt.»

Deutsch: «Gold kauft die Stimme großer Haufen; kein einziges Herz erwirbt es dir.»

Arabisch: «Zahle das Geld her, so kommt die Braut.»

Norwegisch: «Das Geld des andern hat scharfe Zähne.»

TR



Bitte weitersagen

Zweifellos ist uns're Nase ein bedeutendes Organ, mancher hebt sie in die Höhe wie der Kirchturm seinen Hahn.

Immer hoch und nochmals höher, Freunde, das ist ungesund. Unter so getrag'nen Nasen geht die Herzlichkeit zu Grund!

Mumenthaler

Nachdenklichkeiten

zur Jahreswachtablösung

Man kommt allmählich in die Jahre und überdenkt, was man erreicht, nachdem schon längst ergraut die Haare, durch deren Rest man zärtlich streicht.

Wir sahen viel des Bitterbösen und quälten uns mit Fragen schwer, hier groß, dort klein, die nie zu lösen in engen Hirnes Stoßverkehr.

Und doch, bei tieferem Erschauen hat Freude auch das Herz erfüllt und auf der Erde Blumenauen viel Schönes sich dem Blick enthüllt.

In Freundschaft, Liebe, Kunstgebilden war ich auf stillen Glückes Spur, und immer tröstete der wilden Gedanken Träger die Natur.

Wenn ich nach milden Herbstes Tagen gelangt zum letzten Wanderziel, darf fröhlich ich bekennd sagen: «Mein Leben war kein Trauerspiel!»

Rudolf Nußbaum



«Das ist das Modernste: Eigentumswohnungen!»